



Requiem

Produktion: 23/5 Filmproduktion GmbH, *Co-Produktion:* SWR, ARTE, WDR und BR, Deutschland 2005; *Regie:* Hans-Christian Schmid; *Drehbuch:* Bernd Lange; *Kamera:* Bogumil Godfrejow; *Schnitt:* Hansjörg Weißbrich, Bernd Schlegel; *Ton:* Marc Parisotto; *Darsteller:* Sandra Hüller (Michaela Klingler), Burghart Klaußner (Karl Klingler), Imogen Kogge (Marianne Klingler), Friederike Adolph (Helga Klingler), Anna Blomeier (Hanna Imhof) u.a.; *Format:* 35mm, Farbe, 93 Min.; *Verleih:* X VERLEIH AG, Bülowstr. 90, 10783 Berlin, Tel.: 030-269 33 600, Fax: 030-269 33 700, E-Mail: info@x-verleih.de, www.x-verleih.de; *Preise:* Silberner Bär für Sandra Hüller, Berlinale 2006
Kinostart: 2. März 2006

Anfang der 70er Jahre: Michaela kommt aus einem streng katholischen Elternhaus. Gegen den Widerstand der Mutter, die um die als Epileptikerin diagnostizierte Tochter besorgt ist, und mit Unterstützung ihres Vaters beginnt sie ihr Studium der Pädagogik in Tübingen. Sie genießt das neue Leben und findet in der alten Schulkameradin Hanna eine Freundin. Auf einer Wallfahrt nach Norditalien wird die gläubige junge Frau von beunruhigenden Gefühlen und Stimmen überwältigt. In Tübingen konzentriert sie sich wieder auf ihr Studium und verliebt sich in Stefan. Nachdem Hanna sie eines Morgens ohnmächtig in ihrem Zimmer findet, kann sie ihren Zustand nicht länger verheimlichen. Zwischen ärztlicher Hilfe, der Seelsorge ihres Heimatpfarrers und dem massiven Druck der Mutter gerät sie immer mehr in die Krise. Stefan verschweigt sie, dass sie Stimmen hört. Ihr Gesundheitszustand verschlechtert sich, so dass er sie in ihr Heimatdorf bringt. Ausfallend und aggressiv begegnet sie den

Eltern, die nun einem Exorzismus zustimmen. Ein Jahr später stirbt Michaela an Entkräftung.

„Requiem“ geht auf einen öffentlich und juristisch kontroversen Fall zurück, der auch in Hollywood verfilmt wurde. Hans-Christian Schmid erzählt die Geschichte ohne jeden spekulativen Effekt, dafür psychologisch um so eindringlicher. Mit großem Gespür für den Zusammenprall zweier Lebenswelten, der geschlossenen des Dorfes und der offenen einer Hochschule der 70er Jahre, entwickelt er die Dramaturgie des Films. Die daraus folgende Identitätskrise Michaelas wird von der jungen Schauspielerin Sandra Hüller grandios verkörpert. Religiöse und medizinische Deutungen ihres Leidens stehen unvermittelt nebeneinander. Der Exorzismus erscheint wie ein hilfloser Versuch, den Konflikt zwischen Tradition und Moderne zu verdrängen. Schmid gelingt die Schilderung eines seelischen Dramas, das sich Begriffen entzieht und die Grenztheit der Rationalität verdeutlicht.





Bio-Filmographie:

Hans-Christian Schmid, geb. 1965 in Altötting, studierte an der Münchner Hochschule für Fernsehen und Film und an der University of Southern California in Los Angeles. Seine Filmkarriere beginnt mit den Dokumentarfilmen SEKT ODER SELTERS (1989) und DIE MECHANIK DES WUNDERS (1992), einer Studie über seine Heimatstadt. 1996 entstand sein Kinodebüt NACH FÜNF IM URWALD. Weitere Filme: 23 (1998), CRAZY (2000), LICHTER (2003, Deutscher Filmpreis in Silber und „Film des Monats“ August 2003). „Der Film bemüht sich in erster Linie um Verständnis für Michaelas Position, für ihr Verhalten und ihren Zustand. (...) Ich glaube nicht, dass es dämonische Besessenheit gibt. Aber auch wenn ich nicht daran glaube, nehme ich die Hauptfigur und deren Wahrnehmungen sehr ernst. Ich versuche, mir einen Menschen vorzustellen, der Angst hat, der unter einer Psychose leidet, der Wahnvorstellungen hat und halluziniert.“ (Hans-Christian Schmid)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in zweijährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 600 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten. Sie macht damit Programmgestalter, Kinobesitzer und Medienverantwortliche auf diese Filme aufmerksam. Gleichzeitig weist sie das Publikum auf den Besuch dieser Filme hin und regt zur Beschäftigung mit der Thematik der *Filme des Monats* an, um den Zuschauer zur eigenständigen Beurteilung zu ermutigen.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Bei der Auswahl der Filme bemüht sich die Jury um Aktualität.

Filme des Monats

informieren, machen Zeitprobleme sichtbar und erfahrbar und geben Impulse zu verantwortlichem Handeln.

Filme des Monats

bieten filminteressierten Gruppen, Kinoprogrammgestaltern, Kirchengemeinden und Einzelpersonen die Möglichkeit, sich mit aktuellen Entwicklungen der Filmkultur auseinander zu setzen.

Filme des Monats

sollen deshalb in kulturell engagierten Publikationen, kirchlichen Veröffentlichungen und Schaukästen bekannt gemacht werden.

Filme des Monats

sollen öffentlich diskutiert werden. Voraussetzung dafür ist die Zusammenarbeit zwischen Kino und Kirche.

Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann.

Januar 2006

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury